

daß es dem Besitzer an Gerste, Wein und Del — als den unentbehrlichsten Nahrungsmitteln — so viel lieferte, als nöthig war, um sich bei Kraft und Gesundheit zu erhalten.

Als er einmal, von einer Reise zurückkehrend, durch die frisch geschnittenen Felder kam und die aufgeschichteten Getreideschober sah, wie sie gleich und gleich einander gegenüberstanden, sprach Lykurgus lächelnd zu seinen Begleitern: „Man sollte meinen, ganz Lakonika gehöre vielen Brüdern, welche eben getheilt haben!“

Lykurgus blieb indeß hierbei nicht stehen; auch die bewegliche Habe mußte getheilt werden, wenn die Ungleichheit schwinden sollte. Die Gold- und Silberstücke waren aber leicht zu verbergen und so gutwillig würden ihre Besitzer sie nicht weggegeben haben. Was that nun der kluge Mann? Er schaffte alle Gold- und Silbermünzen ab und führte eisernes Geld ein, dessen Stücke aber so groß und schwer waren, daß man, um 2½ Hundert Thaler aufzubewahren, ein großes Gemach haben und um diese Summe fortzuschaffen, einen zweispännigen Wagen nehmen mußte. Sobald diese neue Münze in Umlauf kam, verschwanden aus Sparta eine Menge von Verbrechen. Denn wer hätte noch Lust gehabt, durch Diebstahl, Betrug oder Vestechlichkeit Geld an sich zu bringen?

Mit den Gold- und Silbermünzen verschwanden auch viele unnütze Künste, ohne daß sie Lykurg besonders in Vann zu thun brauchte. Denn die übrigen Griechen bedankten sich schön für das eiserne Geld, daher konnte man in Sparta keine ausländischen Glitterwaaren kaufen; kein Handelsschiff lief in den lakonischen Hafen ein; kein Lehrer der Beredsamkeit, kein Wahrsager, kein Goldarbeiter betrat mehr das arme Land. So mußte der Luxus von selbst absterben und die einheimischen Künstler verwandten ihre Geschicklichkeit auf die unentbehrlichen Hausgeräthe, als Betten, Stühle, Tische und Becher.

Um alle Leppigkeit noch wirksamer zu bekämpfen, führte Lykurg die gemeinschaftlichen Mahle ein. Keiner durfte zu Hause essen, selbst die Könige nicht. Zur bestimmten Stunde mußte sich Jeder nach dem Markte versetzen, wo an großen Tischen gemeinschaftlich gespeist wurde. Jede Tischgesellschaft bestand gewöhnlich aus 15 Personen und jeder Tischgenosß lieferte dazu einen bestimmten monatlichen Beitrag an Gerstenmehl, Wein, Käse, Feigen und etwas Weniges an Geld zum Ankauf der Zukost. Außerdem schickte der, welcher opferte, eine Erflingsgabe und wer ein Wild erlegt hatte, einen Theil seiner Beute. Ein Lieblingsgericht war die schwarze Suppe, ein Gemisch von Schweinefleischbrühe, Blut, Essig und Salz. Ein fremder Fürst, der viel von dieser Suppe gehört hatte, ließ sich eigens einen spartanischen Koch kommen, um sich ein solches Gericht bereiten zu lassen. Aber ihm wollte die Suppe nicht schmecken. „Ich dachte es wohl“ — sagte der Koch — „denn unsere Suppe schmeckt nur Denen gut, die tüchtig gearbeitet und gehungert haben.“

Zu diesen Mahlzeiten der Erwachsenen fanden sich auch oft die Knaben in den Speisefälen ein; man führte sie dahin als in Schulen der Weisheit, wo sie Gespräche über die öffentlichen Angelegenheiten hörten, Vorbilder eines würdigen Benehmens vor Augen hatten und sowohl ohne Nothheit scherzen, als auch ohne Verdraß den Scherz ertragen lernten. Denn auch dieß rechnete man zu den vorzüglichen Eigenschaften eines Lacedämoniers, Scherz zu verstehen. Wem es übrigens wehe that, der durfte nur bitten, daß man aufhöre und sogleich geschah es. Auch übte man dabei zugleich die männliche Tugend